



## **Wilkischken – der Ort und seine Kirche**

Wilkischken ist ein kleines Städtchen im heute zu Litauen gehörenden „Memelgebiet“, wie der nördlich der Memel gelegene Teil des Deutschen Reichs genannt wurde; es bildete gewissermaßen einen Puffer zwischen dem Strom und dem angrenzenden Großfürstentum Litauen (bzw. nach dessen Untergang dem russischen Kaiserreich). Die dort seit dem Frieden vom Melnosee (1422) über fast ein halbes Jahrtausend bestehende Reichsgrenze wurde nach dem Ersten Weltkrieg im Versailler Vertrag (1920) zur Memel als neuer Grenze zurückversetzt; das Memelgebiet, nunmehr nicht mehr Teil des Deutschen Reichs, wurde zunächst Völkerbundsmandat unter französischer Verwaltung, 1924 sodann Teil der ebenfalls nach dem Krieg entstandenen Republik Litauen. Im Frühjahr 1939 kam das Memelgebiet noch einmal für fünfzehn Jahre an das Deutsche

Reich zurück, ehe es mit dem Einmarsch der Roten Armee im Herbst 1944 an die Sowjetunion fiel. Seit deren Zerfall und der Selbständigkeit Litauens (1991) gehört es erneut zu Litauen, konkret: zum Kreis Pagėgiai (früher: Pogegen).

Willkischken wurde im 15. Jahrhundert gegründet und schon kurz nach 1550 zum Kirchort. Es folgten politisch unruhige Zeiten, vor allem durch kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Brandenburg-Preußen und den Schweden zu Zeiten des 30-jährigen Krieges, aber auch durch Kosakeneinfälle, die die Region schwer in Mitleidenschaft zogen. Pestwellen taten ihr Übriges. Durch die Besiedlungspolitik des Großen Kurfürsten und der nachfolgenden Preußenkönige stabilisierte sich die Bevölkerung wieder, insbesondere durch den Zuzug von Salzburger Exilanten.

Willkischken lag (und liegt) an einem Hauptverkehrsweg, der von Memel über Heydekrug (lit. „Šilutė“) und Jurbarkas (früher: Georgenburg) nach Kaunas führt. Hier ist das Terrain hügelig, und es schließen sich ausgedehnte Wälder an.

Auch wenn Willkischken heute einen eigenen Amtsbezirk bildet, ist seine Bedeutung eher zweitrangig. Die Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten auf unter 700 Einwohner geschrumpft. Das Städtchen (lit. = „miestelis“) macht trotzdem keinen heruntergekommenen Eindruck.

Die erste Kirche fiel 1757, als Russen ins Land einfielen und Willkischken weitgehend verwüstet wurde, einem Brand zum Opfer. Weitere Kirchbauten erwiesen sich mit der Zeit als baufällig. Die heute bestehende Kirche wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie als Mühle und Getreidelager zweckentfremdet, das Innere zerstört und der Turm teilweise abgetragen.

Nach Neugründung der Republik Litauen wurde das Gebäude an die Evangelisch-Lutherische Kirche zurückgegeben und in der Folgezeit gründlich renoviert. Heute befindet sie sich wieder in vollem Glanz.

Die Kirchenbücher von Willkischken sind nahezu vollständig vernichtet. Es existiert lediglich ein Heiratsregister, das den Zeitraum von 1798–1813 erfasst und sich heute in einem polnischen Archiv befindet. Auf welchem abenteuerlichem Weg es dorthin gelangt ist, mag hier ungeklärt bleiben.